

Kujawisches Wochenblatt. Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Ponedzialek i czwartek.

Prenumerata
kwartalna
dla miejscowych 13sg.
dla zamiejsc. 15 1/2 sg.
z odnośnem 17 1/2 sg.

Bezplatnie
umieszcza się dla
abonentów 20 wierszy

Za insercyą
wiersza po trzykroć
tamanezo płaci się
1 sgr.

Erstein Montag
und Donnerstags.
Vierteljähriger
Abonnementpreis
für diese 13 Sgr.
1. Auswärt. 15 1/2 Sgr.
incl. Bestellgeld 17 1/2 Sgr.
Gratis
werden den
Abonnenen
20 Zeilen vierteljährlich
aufgenommen.
Inserionsgebühren für
die dreizehnt. Zeitzelle
1 Sgr.

Inserate nehmen an:

Die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Neumann in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig.
Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedicya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Beeigete Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honoriert.

O taskawe nadeslanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Telegramm.

Berlin, 7. Juni. Berliner Zeitungen, als: die „Allgemeine Zeitung“, die „Berliner Reform“, die „National-Zeitung“, die „Speyerische Zeitung“, die „Volks-Zeitung“, und die „Kölnische Zeitung“ haben in ihrer heutigen Nummer eine Collectiv-Erklärung abgegeben, worin sie „feierlich ihr Recht verwahren“, und deshalb die erste Verwarnung erhalten.

Preußen.

Berlin. Der Publizist sagt: von den Berliner Zeitungen sind, außer uns, heute nur zwei mit Leitartikeln erschienen: die „Sp. Ztg.“ und die „Berl. Ref.“ Alle anderen, auch die „Nat. Ztg.“ und die „Volks-Ztg.“ haben es vorgezogen, keinen Leitartikel zu bringen. Die Provinzialblätter haben meist dasselbe gethan. Auch die „Köln. Ztg.“ vermeidet einen Leitartikel und die „Magdeb. Ztg.“ unterdrückt seit 2 Tagen ihre von verschiedenen Blättern fast stereotyp abgedruckte Berliner Korrespondenz. Wir wiederholen, daß wir der Meinung sind, es könne der königl. Staatsregierung nicht an der Unterdrückung jeglicher politischen Polemik gelegen sein, und es liege nicht in ihrer Absicht, eine solche Unterdrückung mit der Verordnung vom 1. Juni zu bewirken. Ob wir uns irren, muß alsbald die Erfahrung lehren.

Der „Westf. Ztg.“ geht aus Berlin, 1. Juni, eine Correspondenz zu über eine Unterredung des Königs mit einem „höheren Beamten“. Danach hatte Sr. Majestät erklärt: „müsse die Militärorganisation legislativ durchgesetzt werden, dann würden liberale Wünsche und liberale Verwaltung folgen. Die Correspondenz ist in ihren Details interessant.“

Die Press-Ordonanzen haben eine schon erloschene Erinnerung wach gerufen. Unter dem Belagerungszustande im Jahre 1849 wurde einmal das Verwarnungssystem versucht, und zwar gegen den Redakteur der „Berl. Ref.“ nachdem ein Prospect zu der von ihm übernommenen „Demokratischen Zeitung“ von der Polizei mit Beschlagnahme belegt war, wurde er nach dem Polizeipräsidium citirt und ihm dort eröffnet, daß ihm eine Verwarnung erteilt werde. Er erklärte hierauf, daß er den Polizeipräsidium jede Berechtigung hierzu absprechen müsse, und daß er die Verwarnung nicht annehme, sondern gegen sie protestirte. Halte sich die Regierung durch den confidencierten Prospect für beleidigt, so möge sie die Anklage erheben lassen. Damit war die Sache aus. Es wurde keine Anklage erhoben und kein zweites Verwarnungssystem in Anwendung genommen. — Jetzt stehen die Dinge freilich anders. Das Verwarnungssystem ist mit der Kraft einer Verordnung eingeführt worden; diese ist aber von solcher Beschaffenheit, daß der Protest gegen sie eben so zulässig ist, als damals. Selbst Vater Wrangel mochte damals

keine Unterdrückung einer Zeitung ausführen, weil er, wie er einmal erklärte, die Drucker nicht brodlos machen wollte.

Die Decker'sche Geheime Oberhofbuchdruckerei war am letzten Sonntag in vollster Thätigkeit. Die No. 17 der Gesessammlung, welche die Press-Ordonanz enthält, mußte rechtzeitig in 40,000 Exemplaren fertig gemacht werden. — Es scheint hieraus zugleich hervorzugehen, daß die Verordnung schon am 31. Mai genehmigt und festgestellt war.

(Ostd. Ztg.)

Nach den neuesten Nachrichten hat sich der König doch nun zu der Reise nach Karlsbad entschlossen, und zwar ist dieselbe schon für die nächste Woche angesetzt. Von der Staatshalterschaft während der Zeit seiner Abwesenheit heißt es jetzt, daß der Gedanke in den verschiedensten Kreisen doch auf zu große Schwierigkeiten gestoßen und deshalb aufgegeben sei. Der König soll sich nun entschlossen haben, das Civil- und Militär-Kabinet mit nach Karlsbad zu nehmen, um auf diese Weise die laufenden Arbeiten wie gewöhnlich zu erledigen.

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Officiöse Organe haben bekanntlich halb und halb in Abrede gestellt, daß der Papst ein eigenhandiges Schreiben zu Gunsten der Katholiken in Polen an den Kaiser Alexander gerichtet. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß dieses Schreiben wirklich existirt.

Schweiz.

Der Staatsrath von Genf hat eine Hauscollekto zu Gunsten der verwundeten Polen angeordnet.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Das Duell zwischen dem Grafen Siegesmund Wielopolski und dem Grafen Xavier Branicki hat sicherem Vernehmen nach gestern in der Schweiz stattgefunden. Graf Wielopolski ist leicht verwundet.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der Nachmittags um 5 Uhr von Brigion abfahrend. Zug verunglückte gestern nicht weit von seinem Zielpunkte, der hiesigen Victoria-Station, wobei 4 Passagiere auf der Stelle getödtet und 30 verwundet wurden, von welchen letzteren mehrere voraussichtlich noch dem Tode erliegen werden. Um eine eingetretene Verspätung des Zuges einzuholen, hatte der Lokomotivführer die Expansionskraft des Dampfes zu einem solchen Grade steigen lassen, daß der Dampfessel sprang, die Maschine aus dem Gleise gerieth und der Zug den Damm hinabstürzte. Die Wagen bildeten bald nur einen Trümmerhaufen. Der Lokomotivführer war der erste, welcher sein Leben verlor; zwei andere Getödete gehörten einer von einer Schießübung heimkehrenden Abtheilung von Garde-Grenadieren an, das 4. Opfer war eine Dame.

Zum polnischen Aufstande.

Krakau, 1. Juni. Die Warschauer Post, welche eine Niederlage Dżinski's bei Rniecpol meldet, ist durchaus falsch. Die Stadt wurde von den Russen weder eingenommen noch verbrannt. Auf dem Rückzuge haben die Russen das Schloß Chrzastow beschossen. Dżinski soll die Russen bei Janow geschlagen haben.

Warschau, 2. Juni. Es heißt, daß heute früh auf der Petersburger Bahn ein Zug, der zwei Rotten russischer Infanterie führte, durch einen vorher von den Insurgenten veranstalteten Schaden in der Schienenlage, in einen Graben fiel, in welchem Augenblick die Insurgenten aus ihrem Versteck hervorsprangen und den natürlich sehr verunglückten Russen alle Waffen und Baggage wegnahmen. Es soll dieses bei Malkin gewesen sein, wo die Insurgenten vor mehreren Tagen durch Verrath geschlagen worden sind. Maschinist und Heizer sollen im Einverständnis gewesen sein und sollen kurz vor dem Vorfalle von der Lokomotive heruntergesprungen und wohlbehalten entkommen sein.

31. Mai. Das Central-Comitee entwickelt eine rastlose Thätigkeit. Die Einkommensteuer pro 1862 (?) wird ohne die mindeste Weigerung sowohl hier als auch aus der Provinz prompt entrichtet. Am pünktlichsten zeigt sich der gesammte Adel bei Zahlung dieser Nationalsteuer. Das Comitee soll auf 50 Mill. Gulden Polnisch (8 1/2 Mill. Thaler) rechnen. — An die Zahlung von Steuern in die russischen Kassen denkt hier Niemand mehr, dafür aber tragen Alle bereitwillig zur Nationalsteuer bei.

In Wyszogrod haben die Insurgenten gestern eine mehrfach von ihnen angewendete Finanzoperation in Ausführung gebracht, indem sie ein Quantum Salz von dem dortigen Salzmagazin zu erniedrigtem Preise verkauften und fünfzehntausend Rubel dafür einzogen. Die Kavallerie-Abtheilung, welche zu diesem Zweck nach der Stadt kam, war vorzüglich bewaffnet, beritten und equipirt.

Für die Befestigung der politischen Verhafteten in der Citadelle waren bis jetzt 3 Kategorien vorhanden, von resp. 1 Ru bel, 75 Kopfen (25 Sgr.) und 22 1/2 Kopfen (7 1/2 Sgr.) pro Tag. Auf Befehl des Großfürsten ist von nun an für alle Verhaftete der gleiche Satz von 22 1/2 Kopfen festgesetzt worden.

Wem nicht alles trägt, so bereiten sich für die nächste Zeit größere Kämpfe vor. Ein Aufruf der National-Regierung vom 30. v. M. sagt, daß der Augenblick der Wiedergeburt gekommen ist, und daß ein Jeder zum Kampfe vorbereitet sein möge. Es soll deshalb Jeder, der es kann, aus eigenen Mitteln sich mit Waffen versehen, um im entscheidenden Momente vorbereitet zu sein.

Nikolai, 2. Juni. Die Insurgenten haben sich von Lodz entfernt und mehr nach Konin zurückgezogen. Ihnen ist der General Ka-

du mit 4 Eotnic Kosaken und mehreren Not-
Treffen gekommen sein. Der Ausfall ist bis
jetzt nicht bekannt. Die von Petersburg nach
Warschau gesandte Valuta, bestehend in Gold
und Silber, zur Einlösung der russischen Kas-
senschaine, eine sehr bedeutende Summe, ist von
den Insurgenten genommen worden.

(Bresl. 3.)

Warschau. Der neue Polizeimeister Kruse
hat eigenthümliches Pech gehabt. Am ersten
Tage seiner Dienstleistung ging er ins Theater
und nach demselben nach der sogenannten Wodla-
wanka, einem berühmten Ausenhaltsort von
allerlei Gefindel. Als er nach Hause kam, fand
er seine Wohnung von Dieben vollkommen
ausgeleert. Man hatte ihm auch nicht einen
Stuhl gelassen. Die bösen Jungen sagen, seine
Untergebenen selbst hätten ihm diesen Streich
gespielt, um seinem Uebermuth gleich anfangs
einen Zügel anzulegen.

In den beiden großen Stadtgärten, in
denen allsömmertlich künstliches Mineralwasser
getrunken wird, hat immer während der Trink-
stunden des Morgens Musik gespielt. Mit dem
Einstellen der öffentlichen Lustbarkeiten, also auch
der öffentlichen Musik, beim Beginn der Bewe-
gung vor zwei Jahren, hat auch diese Musik
aufgehört. In diesem Jahre, beim Eintritt der
Trinkzeit am 29. v. M., wurde sie auf Befehl
der Regierung wieder eingeführt, womit aber
die geheime National-Behörde nicht einverstan-
den zu sein scheint, denn vorgestern wurde den
Capellmeistern, als sie zur Musik sich ansickten,
ein Befehl des Stadt-Chefs eingehändigt, wel-
cher die Musik verbietet. Die Capellen entse-
ren sich sofort und sind gestern und heute nicht
wieder gekommen.

Es geht hier das Gerücht, daß vom 1.
Juli ab die Regierung den Beamten nur hal-
ben oder gar keinen Gehalt zahlen werde, da
die Abgaben und andere Einnahmen ausbleiben,
und die Beamten in der That auch wenig zu
thun haben. Wenn diese Maßregel nur auf
notorisch der Regierung abholde Beamte aus-
gedehnt würde, wäre dies wohl nicht zu verargen,
Aber wie kommen die treuen dazu, mitzuleiden?

(Df. 3.)

lokales und Provinzielles.

Inowracław. Der Unterrichtsminister
hat entschieden, daß es ungesetzlich ist, wenn
eine Stadtverordneten-Versammlung die Annah-
me von Nebenämtern durch Elementarlehrer von
ihrer Genehmigung abhängig machen will, da
Stadtverordneten-Versammlungen durch kein Ge-
setz berufen, und ermächtigt sind, in die Leitung
und Beaufsichtigung des Schulwesens sich ein-
zumischen.

Unter lautem Hurrahruf reisten am
Sonnabend Abends dreißig und einige Turner

zum Gaurturnfest nach Thorn. Die Vereins-
sahne ist ihnen vom Vorsteher mitgegeben wor-
den. Wie es heißt, sollen die Turner auch
mit einer polizeilichen Legitimation versehen
sein.

6. Juni. Der Geheime Ministerial-
Rath Herr Dr. v. Brüggemann verweilte heute
in unserem Orte und besuchte das städtische
Gymnasium mit seinem Besuche.

6. Die heute Nachmittags verbreitete
Kunde, daß ein Polen-Transport im Anzuge
sei, bestätigte sich schon in der siebenten Abend-
stunde. Unter Bewachung von 11 Infante-
risten wurden 24 bestens equipirte Polen, im
Alter von 20—24 Jahren, welche hinter Krusch-
witz die Grenze überschreiten wollten, hier ein-
gebracht. Unter den Transportirten war auf
einem Wagen der ehemalige preussische Fähnrich,
Freibreit v. Puttlich. Auf dem Fahrzeuge be-
merkte man in Leinwandsbeuteln mehrere lei-
nene Bäsche, Patronaschen, mit der Einric-
tung zu Seitengewehren und einige Bleikugeln.
Diese 24 Mann wurden vorläufig dem gerichtli-
chen Gewahrsam übergeben.

7. Juni. Dem Vernehmen nach wer-
den die vier hier inhabirten polnischen Ritter-
gutsbesitzer behufs weiterer Verhaudlung morgen
nach Posen befördert werden.

Am 5. d. wurden zwei polnische Unter-
thanen, zur Ausweisung nach Polen bestimmt,
drei hiesigen Arbeitern zur transportlichen Ab-
lieferung an das Domainen-Neutamt nach
Strzelno übergeben. Nachdem diese Transport-
tanden abgeliefert waren, wurde den Transport-
tanden die geschliche Empfangsbcheinigung er-
theilt und begaben sich dieselben um 4 Uhr
Nachmittags auf den Rückweg. Vor dem Dorfe
Markowice wurden diese von 2 Mannen ange-
halten und trotzdem sie sich durch das amtliche
Schreiben legitimirten nach dem Dorfe Klein
Slawosk arretirt, weil die Soldaten den vorge-
zeigten Schein für falsch erklärten und sie selbst
als Insurgenten behandelt werden sollten.

In dem Dorfe angelangt, wurden sie einer
Militärpatrouille übergeben und dem Orts-
schulzen vorgeführt, wo sie mit anderen Arre-
stanten zusammentrafen. Spuren von derben
Dhrfeigen, die ihnen vom Militär und dem
Schulzen beigebracht sein sollten, wollen sie zur
Untersuchung gegen dieselbe benutzen.

Zur endlichen Feststellung ihres Ausweises
sind die hiesigen Arbeiter mit 6 anderen Perso-
nen nach Strzelno transportirt worden, wo dem
dort stationirenden Major Anzeige gemacht wurde,
und über Nacht bis 10 Uhr Vormittags in
der Militärwache eingesperrt blieben. Zur
Recognoscirung auf das Neutamt gebracht, wur-
den sie sofort entlassen und ihnen eine Legiti-
mation ertheilt, in welcher deren unrechtmä-
ßige Arretirung ausgesprochen war. — Durch
diese Handlungsweise wurde den Arbeitern ein

Tag geraubt, an welchem sie für ihre bedürftige
Familien Nichts verdienen konnte.

Anknüpfend an diese Thatsache, ist auch
ein zweiter Fall vom 4. d. M. erwähnenswerth.
Hier dienten nicht amtliche Papiere zur Legiti-
mation und hatte deshalb keine Arretirung zu
zur Folge. Der Inspektor aus S. welcher
mit herrschaftlichen Papieren zur Weiterbefor-
derung per Post betraut war, kam die Chaussee
entlang nach der Stadt geritten. Unterwegs
von der Militärpatrouille angehalten, ver-
theidigte er sich im ersten Augenblicke, er wäre
ein Inspektor und hätte keine feindlichen Ab-
sichten. Diese bemerkten jedoch diverse Papiere
und verlangten deren Vorzeigung. Lesensun-
kundig drehen sie die versiegelten Briefe nach
allen Seiten und verlangten die Angabe des
Inhalts. Der Inspektor erwiderte ihnen jedoch
ganz richtig, daß sie die Siegel lösen und vom
inhaltschweren Schreiben sich Auskunft ver-
schaffen könnten; da sich deren militärische Bedre-
soweit nicht ausdehnen ließ, durfte der Reiter
weiter und schnellen Trabes den Ort des Zu-
sammentreffens verlassen.

Thorn. Der Handelskammer ist die ein-
zielle Mittheilung zugegangen, daß bei dem
v. M. stattgehabten Ueberfall der Königl. Pol-
nischen Zollkammer in Sosnowice eine Anzahl
russischer Bankbillets im Nominal-
werthe von 30,900 Rubel weggenommen
und aus diesem Grunde von Seiten des russi-
schen Gouvernements außer Cours gesetzt
worden ist. Um die hiesige Geschäftswelt vor
Schaden durch Ankauf der beregten Bankbillets
zu wahren, theilen wir auf Veranlassung der
Handelskammer nachstehende Liste derselben mit:
Zu 100 Rb. Elbr. No. 70,165. 72,537. 72,538.
74,029. 74,030. 74,031. 74,032. 76,962. 76,968.
76,969. 76,940. 130,256. 130,257. 168,812.
168,817. — Zu 500 Rb. Elbr. No. 2021.
13,971. 15,373. 16,985. 16,986. 17,642. 17,778.
24,790. 23,244. 33,185. 33,186. 39,533. 40,971.
52,445. 52,446. 52,449. 75,701. 75,731. 75,860.
77,851. 78,896. 78,898. 78,899. 78,900. 81,816.
14,057. 18,024. 74,613. — Zu 1000 Rb. Elbr.
No. 1567. 9388. 9390. 20,953. 21,394. 24,869.
58,565. 58,703. 58,706. 61,198. 64,425. 70,088.
70,089. 70,090. 92,345. 107,280. 112,924.
1212. Th. B.

Aus Polen. Der revolutionäre Zustand
im Nachbarlande, den eine humane und libe-
rale, wie gerechte Politik seitens des russischen
Kabinetts längst hätte beseitigen können und
müssen, wirkt lähmend nicht nur auf Handel
und Wandel, sondern auch auf andere Lebens-
verhältnisse ein. Das Salinen-Bad in Gie-
hoczynek z. B., welches um diese Zeit in den
Vorjahren schon sehr besucht war, ist bis jetzt
noch fast ganz leer, welche Erscheinung nicht
allein durch das kühle Wetter bewirkt wird.
Dieser Umstand hat auch veranlaßt, daß daselbst
Herr Dr. Funk die Zweig-Anstalt seines ortho-

KSIĘGARZ ULICZNY.

(z Gawędy Władysława Syrokomli.)

Aksamitem i złotem świetniejszą księgarnie;
Aksamitna publiczność po książki się garnie,
A księgarz cenigę towar jako mu się zdawa,
Złocistemi wyrazy sypie jak z rękawa;
I nam, którzy do druku gotujemy skrypta,
Do spartańskiej polewki dana soli szczypta.
Dzięki Bogu i za to! .. a czy pamiętacie,
Kiedy w pańskim pałacu i w szlacheckiej chacie
Starczył za wszystkie książki wilenski kalendarz,
A za wszystkie gazety wioskowy arendarz
Dziś cała Litwa czyta, dziś wszystko jej znane,
Więc pytasz sam u siebie, kto sprawił tę
zmianę?

Patrzcie! ja go wam wkażę: przyparty do
ściany
Stoi żyd siwobrody, okryty w łachmany;
Oczy krwawe, zamglone, zgrzybiałość na twarzy.
Pod pachą kilka książek — to Nestor księgarzy,
Nie szycicie z tej postaci! lat sześćdziesiąt bliko,
Jak zajął przy tej ścianie swoje stanowisko;

Przechodniom zalecając bibułę i szmaty.

Za miedzianą monetę dał złoto oświaty.

Gdy wielka pieśń i mądrość Hellady i Romy
Górowała nad naszą mądrości atomy,
Kiedy w słowie Platona, w Horacego nócie
Znajdowano Wielkości i Piękna poczucie, —
On sprzedawał łacińską książeczkę in quarto,
Zabrudzoną z początku, a z końca odartą.
Sprzedał za kilka groszy i w dodatku powieść:
„Niech pan czyta szczęśliwie, niech słuzę na
zdrowie.“

Zdrowie było w tych książkach! słowo
wrzące czynem:

Naczytawszy się Rzymian byłeś Rzymianinem;
Duch olbrzy: iał w potęgę, opływał w rozkoszy,
Za ubogą zapłatę kilkunastu groszy.

A nędzarz, co to sprzedał, patrz, jak błogo leci,
Kupił czarnego chleba dla żony i dzieci;
Jak za ten czarny chlebek, plon swojego żniwa,
Panu Bogu dziękczynne psalmy wypiewywa!

Pogadajmy z nim sami: wspominał czasy
młode,
Westchnął, oparł na kiju osiwiałą brodę;

Otarł czerwone oczy:

„Panicze, panicze!
Tyle dobrego zdrowia i setnych lat zycze,
Ile przeż moje ręce przeszło za lat dawnych
Prawdziwych Elzewirów w pergamin oprawnych.
Czy to raz professorka figura zgarbiona
Placiła po dukacie listy Cicerona;
Za Plautusa, choć prawda inkunabuł stary.
Pan Grodeck mi zapłacił aż cztery talary.
A ja tylko sprz dając sciskam ramionami,
I o na co im te książki, kiedy piszą sami?“

„Rarytne były czasy, a książek ogromy,
Grodeck, Czacki, Sniadecki popisali tomy.
Dziela choć naukowe — szły jak assygnata.
Dużo ich sprzedawałem w staroswieckie lata.
„zy żyją, czy pomarli? daj Boże im zdrowie.“
Kupowali je hurmem akademikowię.
Niejeden z nich dostąpił sławy literata,
Lub wielkiego lekarza przed obliczem świata.
Nie jeden tego doszedł przez mego Homera.
Ze dziś jeździ karetą i ubogien wspiera.
Toż wszystko moje dzieci!! mogę mówić śmiało!
W moich to oczach rosło, w moich rozumniało!
A był to lud ubogi, obciążony pracą:

päpstischen Instituts, obschon er hierzu, dringend
aufgefordert worden ist, noch nicht eröffnet hat.
Th. W.

Danzig. Wie wir hören haben die städti-
schen Behörden von der Veranstaltung eines
Festes während der Anwesenheit Sr. Kgl. Ho-
heit des Kronprinzen Abstand genommen.

— Aus Danzig wird gemeldet: der Kron-
prinz sagte heut bei einem Besuche des Danziger
Rathhauses dem Oberbürgermeister Herrn v.
Winter auf dessen Begrüßungsrede, in welcher
dem Schmerze über die jetzigen Verhältnisse
Ausdruck gegeben war, Folgendes:

„Ich erfahre von Zerwürfissen, die zwi-
schen der Regierung und dem Volke bestehen.
Ich habe von den Verordnungen, die dazu ge-
führt haben, nichts gewußt. Ich habe keinen
Theil an den Rathschlägen, ich war abwesend.
Aber da ich die landesüblichen Gesinnungen des
Königs am besten kenne, habe ich die Zuversicht,
daß Preußen der Größe sicher entgegen gehen
wird, die ihm die Vorsehung bestimmt hat.“

Nach der Kreuzzeitung wird Herr v. Bis-
marck den König nach Karlsbad begleiten.

K Gumbinnen, 1. Juni. Am heutigen
Tage, um 11 Uhr Vormittags wurde der
Grundstein zu der Synagoge der hiesigen tra-
chtlichen Gemeinde unter großer Theilnahme
der Behörden, der Vorstände verschiedener Anstalten
und der Einwohnerschaft feierlich gelegt.
Die Baustelle war mit Laubwerk und Kranzen
schmückt. In erster, der Bedeutung
des feierlichen Actes würdiger Weise hielt der
Prediger der Gemeinde, Herr Schwarz, die er-
bauliche Weisrede. In derselben wurde die
Geschichte des israelitischen Volkes mit einem
längeren Verweilen bei der Person des Erzva-
ters Jakob, in geistvoller, ergreifender Weise
vorgeführt und der Segen nachgewiesen, der,
nach der Verheißung, von diesem Gründer des
jüdischen Volkes ausgehend, durch die Verbrei-
tung des Wortes Gottes über die ganze Erde
ausgegossen sei. Uebergehend zu dem Schicksale
dieser Gemeinde verglich der geehrte Redner den
ersten Einwanderer mosaischen Glaubens mit
dem in die Fremde pilgernden Jakob und zeigte,
wie auch hier der Herr seine Segenshand aus-
gestreckt habe. Mit innigen Gebetsworten wurde
der Segen des himmlischen Vaters auf den Kö-
nig, auf das Vaterland, auf unsere Stadt,
auf die christliche wie auf die jüdische Gemeinde,
auf die verschiedenen Anstalten, auf alle Klassen
und Altersstufen unserer Bevölkerung und auf
den begonnenen Bau des Tempels herab ersieht
und das Fundament durch die Hand des Pre-
dicators mit drei Hammerschlägen auf den Grund-
stein gewirkt. Diese Weisbeschlüsse wurden dem-
nach von dem Regierungspräsidenten v. Kries, der
in die Baugruube hinabstieg, mit dem frommen
Wunsche wiederholt, daß die in diesem Tempel
gepredigte Gottesfurcht, Frömmigkeit und Liebe
durch entsprechende Thaten im Leben Zeugnisse

ablegen möge. Nach dem Herrn Präsidenten
v. Kries wurde noch mehreren Mitgliedern des
Königl. Regierungscollégii der Weibehammer
von dem ersten Vorsteher der Gemeinde, Herrn
Lewensohn überreicht. Ehe der Vertreter der
städtischen Behörden, Herr Bürgermeister Grube,
sich dem Grundstein näherte, sprach er noch
Worte ehrender Anerkennung über die hiesige
israelitische Gemeinde aus und hob besonders
hervor, wie confessionelle Unterschiede bei uns
schwinden, wenn es darauf ankomme, ein Werk
der Liebe zu gründen oder zu fördern. — Ge-
betsworte bildeten den Schluß der ganzen erhe-
benden Feier.

Endkubnen, 2. Juni. (Verichtigung.)
Bis heute ist noch kein Zug zwischen hier und
St. Petersburg von den Insurgenten angehal-
ten oder beschossen worden. Der in den russi-
schen Wagen befindliche Anschlag, daß die Passa-
gier während der Fahrt nicht die Köpfe zum
Fenster hinausrecken sollen, hat folgenden Grund
und befindet sich auch nur in den mit Doppel-
thüren und Doppelfenstern eingerichteten Winter-
Waggons. Diese Wagen sind 6 Zoll breiter
wie die andern und gehen beim Durchgange
durch den Tunnel bei Kowno und beim Ueber-
gange einiger Brücken nur 6 Zoll entfernt von
dem Mauer resp. Gitterwerk. Die Passagiere
würden mithin beim Herausstecken der Köpfe an
diese Stellen Gefahr laufen, getödtet zu werden.

Posen. Durch zuverlässige Mittheilungen
wird bestätigt, daß der Graf Dziabynski sich seit
Ende vorigen Monats in Paris befindet. — Zu
den jetzt stechbriesslich Verfolgten gehören auch
Edmund v. Taczanowski, Waclaw v. Koszowski,
Wladislaw v. Jazzewski und Graf Konstantin
Bunski. — In neuester Zeit sind einige Polen aus
den Posener Regimentern desertirt. Es liegt
die Vermuthung vor, daß sie nach Polen hin-
übergegangen sind. — Im Amtsblatt vom 2.
Juni d. J. werden wegen Hochverrats, resp.
wegen verbreiteter hochverrätherischer Handlungen
stechbriesslich verfolgt: der Rittersgutsbesitzer
Boleslaus Joseph v. Lutowski aus Staw (Kreis
Wreschen), 25 Jahr alt; der Gymnasiast Adam
Hoppe aus Berlin, 18 Jahre alt (hat noch keinen
Bart und spricht Deutsch und Polnisch); der
Gymnasiast Stanislaus Müller aus Krzywogora
in Babin (Kreis Wreschen), 21 Jahre alt.

— Der als „Kommissar“ des Kammerger-
ichts nach der Provinz Posen zur Unterjuchung
der dortigen „hochverrätherischen Unternehmungen“
gesandte Kammergerichtsrath Krüger be-
findet sich vorübergehend auch in Warschau. (Die
Bresl. Ztg. demontirt diese Nachricht.)

Breslau. Da über die Frage, wann
von Geldbußen, welche wegen Uebertretungen
festgesetzt werden, Denuncianten-Antheile zu zah-
len sind, bei den Polizeibehörden noch öfters
Zweifel obwalten, so ist, zur Vermeidung von
Irrungen, darauf aufmerksam gemacht worden,
daß Denuncianten-Antheile überhaupt nur dann

bewilligt werden können, wenn sie in dem be-
treffenden Gesetze oder der betreffenden Veror-
dnung, wegen deren Uebertretung die Geldbuße
festgesetzt worden, zugesichert sind und daß, wenn
auch das in den betreffenden Gesetzen oder Ver-
ordnungen bestimmte Strafmaß durch spätere Ge-
setze, wie beispielweise das Strafgesetzbuch geän-
dert worden ist, doch die in den ersteren enthal-
tenen Zusicherungen des Denuncianten-Antheils
noch fortdauernde Giltigkeit hat, sofern sie nicht
durch spätere Gesetze oder Verordnungen aus-
drücklich aufgehoben ist.

Görlitz, 3. Juni. Von hiesigen Feudalen
ist eine Dankadresse an den König verfaßt wor-
den. Der Kolporteur traf hier und da auf
Personen, die ihre Unterschrift verweigerten.

Rosenberg O. S., 2. Juni. In Gzen-
stochau befinden sich mehrere französische
Offiziere — vielleicht 10 an der Zahl — in
Gefangenschaft, welche als geborene Polen sich
dem Aufstande daselbst angeschlossen hatten und
bei dem Commando nach französischer Manier
ein Versehen bei der vor kurzem in der Gzensto-
chauer Gegend stattgefundenen Schlacht machten,
welches ihre Gefangennehmung zur Folge haben
mußte. Sie gehen übrigens in Begleitung von
Kosaken in Gzenstochau frei umher, wie Rese-
rent selbst gesehen hat.

Kattowitz, 3. Juni. Am 25. v. Mts.
kamen zwei junge Männer mit dem Warschauer
Nachmittagszuge hier an und würfeten die
Aufnahme einer Depesche nach Paris an Kai-
ser Napoleon. Die Depesche, welche in franzö-
sischer Sprache abgefaßt war, enthielt das Bit-
gesuch für Bronislaw Schwarz's Begnadi-
gung. Die Depesche ging denselben Nachmit-
tag nach 3 Uhr von hier ab und erhielt 9
Uhr Abends schon die Antwort Baron Bubbergs
nach Warschau, daß „die Execution an
Bronislaw Schwarz zu sistiren sei.“
(Wenn dies wahr ist, so ist das Geschehene
stark.)

Frankfurt a. D. Laut Bekanntmachung
des Magistrats wird die Margarethen-Messe
am 6. Jul. er. eingeläutet werden.

Abend-Nachrichten.

Von der Grenze. Am Sonnabende
soll in der Nähe von Peiseru ein bedeutendes
Gefecht stattgefunden haben und — nach
Aussage Einiger — 700 Mann Russen über
die Grenze nach Wittkowo gedrängt sein.

Turin, 4. Juni. Heute wurde der Kammer
das Blaubuch vorgelegt; unter den darin ent-
haltenen Actenstücken ist nur folgende Note von
Bedeutung: In der ersten Note vom 21. März
erklärt Pasolini, daß die italienische Regierung
bereit sei, sich allen ferneren Collectivschritten an-
zuschließen, welche die Bestmächte in der polni-
schen Frage beim St. Petersburger Cabinet
thun werden.

Nie jeden chcialty kupić, a tu niema za co;
Nie jeden — tych paniczów dobrze mam w pamięci,
Targujc, zwraca książkę a tza mu się kręci.
To ja tak myślę sobie: no szkoda mi dzieci;
Dam na kredyt lub w zamian literackich śmieci;
Od Baki do Newtona wszystko mi się przyda, —
A poczciwi żydy pokochali żyda.
Grosz powoli lecz ciągle do worka się sączy,
Az przyszedłem nakoniec do nowej oponczy.
„W zamianę dostawałem grube foliały
Rejów, Wujków, Paprockich, Strykowskiach
zbiór cały,
Lazarzów, Piotrkowczyków wydania bogate,
I pamiętam tytuły, pamiętam ich datę.
Niewchwaląc się... znam druki krakowskie naj-
zadsze,
I w Bentkowskim omyłkę dopatrze.
„Niepoptatny był towar, mało znany komu,
To ja... z piętą na piętro... od domu do domu
Obnoszę, pokazuję, rarytność dowodzę,
Wypelniają mnie przez drzwi jedne, ja drugimi
wchodzę.
Bo z biedy cóż mam poczyć? dla kawalka chleba,
Jasnym panom świątę narzucać potrzeba.

I trochę rozbudziłem do książek ochotę:
Kolońskiego Kromera sprzedam za dwa złote;
Jeszcze wyższej w mým handlu dochodziły ceny
Stuletnie kalendaze i Nowe Alteny;
Najwyżej stał Paprocki — bo tam było ryte,
Jaki herb dla lokaja, jaki na karęte,
A choć mi czasem szkoda gotyekich rupieci,
Cóż robić myślę sobie — to na chleb dla dzieci.
„No... pana Mickiewicza zabłysnęła chwała;
Ale już postarzałem... broda posiwiła,
Ręce zużone dziełmi Taeyta, Plutarcha, —
Wspartem ot na tym kiju stary patryarcha,
I nieraz gdy książeczke roznošilem małą,
Samemu na ten towar patrzeć się niechciało,
Bo do czego to warto? tom taki niespory,
Jam przywył do in folio lub quarto majori,
„Co w tém to poblądziłem, bo t... dobre dzieła!
Wallenrodowi i Dziadom Litwa przyklasnęła.
Czy pan wiesz? były cuda, eo i sen niemarzy;
W pół godziny sprzedałem — dziesięć egzem-
plarzy;
A wzięwszy dziesięć złotych raduje się dusza:
„Ha! to musi być większy od Horacyusza!“
Pamiętam jakby dzisiaj, gdy w rzewnej podzięce,

Autorowi Grażyny całowałem ręce.
„Keez początem ubozć, czas płaci, czas tra i,
Nowe kramnice książek otwarli bogaci,
A w każdjéj pełno ludzi, ciekawość ich zdjęła,
Každy się dopytuje o najnowsze dzieła;
A ja najstarszy księgarz, com sprawił tę zmianę,
Stoję zgarbiwszy plecy i podpieram ścianę.
„Co staremu do tego, czy wilgoć, czy słońca?
Zalecam przechodzącym romans Walter-Skota.
Egzemplarz tniekompletny, cóż ja biedny zrobię?
Pan Joachim wjechał — pan Mickiewicz w grobie...
Pamiętam ich... pamiętam... ja żyłem z ich darów.
Teraz już niesprzedaje tak dobrych towarów,
Skarlał czas, pokarłeli nasi literaci.
Ale jak mówią ludzi — czas płaci czas traci.
Bóg mi czterdziestoletnią wynagrodzi pracę,
Odzyskam na Kraszewskim co na innych stracię.
Kupujcie go, panowie! sprzedaje niedrogo,
Bo biedne moje wnuki z głodu pomrzeć mogą.“
Wtém karetka księgarza po bruku się toczy,
I błotem zabryzgała ślepe starca oczy.
Otarł zholate oczy i podniósł je w górę:
„Och! na co ja stworzyłem tę literaturę?!“

Von Christian Winther.

Aus dem Dänischen überseht von Graf Baudissin.

II.

(So. fegung.)

„Was willst Du denn werden, Johann?“ fragte ihn Elisabeth.

„Ich will Maurer werden,“ antwortete Johann mit strahlendem Gesichte, „Ja Maurer will ich werden! Das ist ein prächtiges Leben! So auf dem hohen Gerüste zu stehen, das Schurzfell vor und mit der Kelle in der Hand, und den ganzen Tag in der frischen Luft zu arbeiten und zu singen, das ist doch etwas ganz anderes, als mit Pechfingern umher zu gehen und jeden Augenblick für nichts und wieder nichts mit dem Spannriemen über den Rücken gehauen zu werden. Muß es nicht schön sein, bei dem Bau von Häusern, Oelhöfen und Kirchen zu helfen, — namentlich, wenn man die Zeichnung machen und selbst der Bauherr sein konnte!“

„Ja, das ist freilich besser, als für Schustergejellen Branntwein kaufen oder mit Madame Rohmtopf zur Milchfrau laufen zu müssen!“ sagte Elisabeth lachend.

„Ja,“ rief Johann und richtete sich aus seiner liegenden Stellung empor, „ja und wie schön ist es nicht, wenn die Maurer ihr Schild und ihre Lade zum Junstmeister bringen. Sahst Du das nicht im vorigen Jahr?“

„Nein, ich habe es nicht gesehen,“ sagte Elisabeth; „wie ist das?“

„Jedes Gewerk,“ sagte Johann mit belehrender Miene, „hat seinen Junstmeister, der mit den Angelegenheiten des Gewerkes oder der Junst zu thun hat; bei ihm wird die Lade aufbewahrt, das ist ein Kasten, worin die Paviere und das Geld der Junst liegen, sowie auch der Willkommen, das ist ein großer silberner Becher mit vielen Verzierungen, und vor jenem Hause hängt ein großes Schild. Da

aber nun alle Meister einer Junst wechselweise Junstmeister werden können, indem einer nach dem andern dazu gewählt wird, so muß das Schild, die Lade und der Willkommen von dem alten Junstmeister nach dem neuen gebracht werden, und das geschieht mit großer Feierlichkeit. So geschah es auch voriges Jahr hier in der Stadt. Alle Maurermeister und Maurergejellen versammelten sich erst bei dem alten Junstmeister, wo sie auf's Beste bewirthet wurden, dann kam der Zug aus dem Hause heraus; erst kamen die Stadtmusikanten mit Trommeln, Pausen und Trompeten; ihnen folgte ein Geselle mit der Falne der Junst, auf welcher eine Kelle, ein Winkelmaaß und anderes Werkzeug gemalt, gestickt und vergoldet zu sehen war; darauf folgte das große Schild, von 6 Gefellen getragen, dann kamen Andere, welche die Lade, den Willkomm und das Reglement trugen. Dieses ist ein kleiner kurzer Stod, mit bunten, seidenen Bändern geschmückt, den sie in ihren Versammlungen brauchen, um damit auf den Tisch zu klopfen, wenn Ruhe geboten wird, so daß einer sprechen und von allen gehört werden kann. Zuletzt folgten die übrigen Meister und Gefellen paarweise. Alle waren gepußt; die alten Meister trugen dreieckige, die jungen, runde Hüte mit bunten, seidenen Bändern. Sie hatten neue Schurzjelle, Kniehosen, weiße Strümpfe und beschnallte Schuhe sowie blanke Degen an der Seite. In dem Zuge folgte auch ein Narr, das war ein junger, lustiger Gejell, der eine hohe, weiße Mütze auf den Kopfe trug und sein Gesicht so sonderbar bemalt hatte, daß man ihn gar nicht wieder erkannte. Er hatte ein Paar blau- und weißgestreifte Hosen und ein weißes Hemd mit rothen Bändern über seine Kleider gezogen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, sprang er zum Fenster hinaus und fuhr fort, unterwegs mit den Leuten die ergötzlichsten Possen zu machen, die mitgingen, um den Zug zu sehen, so daß alle Menschen über ihn lachen mußten. Er hatte eine Peiste in der Hand, womit er rechts und links Schläge austheilte; ich bekam auch einen über den Nacken

von ihm; aber es that nicht weh, denn es war ja auch nur ein Scherz. Als sie nun durch die ganze Stadt gewandert und alle Straßen durchzogen hatten, kamen sie endlich zu dem Hause des neuen Junstmeisters und hier wurden sie auch feierlich empfangen und bewirthet. Alle Frauen, Töchter und Bräute der Meister und Gefellen waren eingeladen, und sie tanzten die ganze Nacht hindurch und bekamen Kuchen und Wein und Kaffee und Alles, was es giebt. Nun, habe ich nicht Recht? Ist das nicht herrlich? — Die Schuster — glaube ich fast — müssen ihre Lade des Abends in einem Sacke forttragen!“

Letzteres sagte Johann mit dem Ausdrucke der tiefsten Ehringehung und des Widerwillens.

„Aber dann kannst Du ja nur bitten, Maurer zu werden, Johann. Kannst Du nicht?“ sagte Elisabeth.

„Nein, das hilft mir nichts,“ antwortete betrübt Johann; „die alte Anna sagte mir, der Schuster Jürgensen wolle mich für's Erste unentgeltlich in die Lehre nehmen; sollte ich aber Maurer werden, so müßte für mich bezahlt werden, und ich habe ja kein Geld!“

„Befomst Du denn nicht Alles, was der alte Bullbeis hatte?“ fragte das kleine Mädchen.

„Alles?“ wiederholte seufzend Johann, „ja, das ist nicht viel, und wenn es verkauft ist, wird es wohl eben hinreichen, seine Beerbigung zu bezahlen. Außerdem glaubt Anna, ich könnte wohl davon nichts bekommen, da ich nicht sein Sohn sei. Als der Schreiber des Bürgermeisters bei uns war, um zu sehen, was der Meister hinterlassen habe, suchten sie überall, in Schränken, im Bette, unter der Erhöhung, auf der er saß, und an allen möglichen Stellen, denn sie glaubten, er könne irgendwo Geld versteckt haben. Aber sie fanden nichts, denn er war ja so arm, wie er gut war. Ach, Du kannst Dir gar nicht denken, wie gut er gegen mich war. Nein, — nun muß ich doch wohl Schuster werden, und das halte ich nimmer aus!“ J. 1

A n z e i g e n .

Eine Wohnung bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen nebst allem Zubehör, (in der obern Etage) oder eine Wohnung, zum Geschäftsfokal sich eignend, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen nebst Zubehör (parterre) ist von Michaeli cr. ab im Hause sub Nr. 13 am Markte zu vermietzen bei

J. H. Sprinz Wwe.

Pomieszkanie górne, składające się z 8 pokojów, 2 kuchen wraz z przyległościami, albo pomieszkanie przydatne do handlu, składające się z 6 pokojów, 2 kuchen z przyległościami (w parterze) jest od ś. Michała do wynajęcia w domu pod nrem. 13. w rynku u

J. R. SPRINZ wdowy .

Wollsäcke und Wollziechen so wie Getreidesäcke und Stappsplanleinwand empfiehlt billigst.

in Inowracław.

J. Gottschalk's Wwe.

w Inowroclawiu.

Wantuchy i miechy do wełny, jako też miechy zbożowe i drylich na plany rzepiowe poleca jak najtaniej.

Schiedsmanns-Vorladungen.

in deutscher und polnischer Sprache empfiehlt

Hermann Engel.

Schul-, Gebet-, Gesang- und Schiedsmannsbücher

empfehl

H. Ehrenwerth.

Abgedrehte (fertige) Wagenachsen mit Buchsen habe stets vorräthig

in Inowracław.

T. Wituski.

w Inowroclawiu.

Französisch

lehrt Jeden ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanten Lecture, binnen 6 Monaten, in eleganter Aussprache, Schrift, Conversation und Correspondenz, die

Deutsch-Franz. Unterrichts-Zeitung

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theureren mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges Wörterbuch wird jedem Abonnenten gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse

die Kinder selbst zu unterrichten im Stande sind, für ganze Gesellschaften, die mit Hülfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen können, sowie für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen. — Preis für 1 Monat oder 64 Seiten Lectionen 1 Thlr., für den vollständigen Unterricht von 900 Seiten nur 5 Thlr pränumerando bei franco Ubersendung. — Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Unternehmungen! Bestellungen nur an: A. RETE-MEYER'S Zeitungs-Bureau in Berlin.

Für Inowracław und Umgegend werden Abonnements bei HERMANN ENGEL angenommen und Prospecte verabfolgt.

Schneidergejellen

finden dauernde Beschäftigung bei

L. Sandler.

תפילן ומזוזות

empfehl

H. Ehrenwerth.

Ein Wirthschaftseleve, der wirklich Lust hat der Wirthschaft sich anzunehmen, findet in Orłowo ein Unterkommen.

Neben meiner Pub- u. Mode-Waarenhandlung empfehle ich auch Hausleinwand (Sandgespiest) zu verschiedenen Preisen

A. Radkowski.

Tichtenklobenholz und Bretter verkaufe ich ab Wald und franco hier.

S. Schmucl.

Handelsbericht.

6. Juni.

Mit Weizen bleibt es fortgesetzt flou, da die engl. Nachrichten ganz entmuthigend für diesen Artikel lauten; dagegen sind die Preise für Roggen um 1 Ehlr. gestiegen, Sommergetreide u. verandert.

Man notirt für

Weizen: 134pf. hochp. 64 Rtl. 132pf. feind. 62 Rtl. 130pf. heilb. 61 Rtl. 128pf. heif. 59 Rtl. 127 pf. gew. 56 Rtl. Roggen: 120 37 Rtl. 125 39 Rtl. Weizen: Reich 35 Rtl. feinste Rogwaare 36 Rtl. Gerste: große 30 Rtl. kleine 28 Rtl. Hafer: 27 1/2 Sgr. — 1 Ehlr. Kartoffeln: 10 Sgr. pro Scheffel.

CENY TARGOWE.

Pszenica od 56 do 64 tal. Zyto od 37 do 39 tal. Groch od 3 do 36 tal. Jęczmień wielki 30 mały 26 tal. Owies 27 1/2 sgr. do 1 tal. Kartofle 10 sgr. szkl

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowracław